

man möchte vielleicht erwarten, daß Bismarck die günstige Stimmung nun benützt und mit sanfter Gewalt die süddeutschen Regierungen zum Eintritt genötigt hätte. Er tat das gerade Gegenteil: er hielt sich völlig zurück, so daß der treffliche badische Minister Jolly, der mit seinem Großherzog zusammen mit aller Kraft für die nationale Einheit wirkte, schon fürchtete, Bismarck wünsche wirklich nicht den Anschluß der Süddeutschen. Ganz ebenso war auch der Kronprinz mit der anscheinenden Laueheit des Bundeskanzlers im höchsten Grade unzufrieden. Bismarck aber wartete ab und sagte sich, daß er in viel vorteilhafterer Lage sein werde, wenn die anderen ihm, wie er sagte, kommen müßten. Es existierte eine Stelle, die von der Natur berufen war, den Stein ins Rollen zu bringen, nämlich Sachsen, das sich als einzige Mittelmacht im Norddeutschen Bunde vereinsamt fühlte und von dem Eintritt der süddeutschen Königreiche eine Stärkung des föderativen Elementes im Bunde erhoffen durfte. Schon drei Tage nach der Schlacht bei Gravelotte hatte der Kronprinz Albert von Sachsen mit Bismarck eine Unterredung, worin dieser den